

Der Teil über die versorgungsberechtigte Bevölkerung enthält die wichtigsten demographischen Daten zur Südtiroler Wohnbevölkerung: Bevölkerungsstruktur und territoriale Verteilung, Lebenserwartung, Geburtenrate und Wachstumsindikatoren.

1 BETREUUNGSBERECHTIGTE BEVÖLKERUNG

Der Gesundheitsbericht verwendet verschiedene bereichsabhängige Kriterien für die Berechnung der betreuungsberechtigten Bezugsbevölkerung: Bevölkerung nach durchlebten Jahren, Bevölkerung nach Köpfen oder Bevölkerung zum ASTAT-Stand vom 31. Dezember.

Die Berechnung nach durchlebten Jahren zählt die Tage im Jahr, in denen ein auf dem Landesgebiet ansässiger Bürger effektiv vom Landesgesundheitsdienst (LGD) versorgt wurde.

Die Berechnung nach Köpfen berücksichtigt alle in Südtirol ansässigen Personen, die für mindestens einen Tag zwischen dem 01.01. und dem 31.12. für den Sanitätsbetrieb des Landes betreuungsberechtigt waren. Darin eingeschlossen sind auch alle Einwohner, die im Laufe des Jahres zur Wohnbevölkerung hinzukamen (geboren und übersiedelt) oder davon austraten (verstorben oder weggezogen).

Das Landesamt für Statistik (ASTAT) legt hingegen die offizielle Landesbevölkerung zum 31. Dezember des Bezugsjahres auf der Grundlage der von den Meldeämtern aller Südtiroler Gemeinden gelieferten Daten fest. Unter diese Bevölkerung fallen alle lebenden, auf dem Landesgebiet zum 31. Dezember ansässigen Bürger, ausgeschlossen die Personen, die vor diesem Zeitpunkt (wegen Tod oder Abwanderung) aus der Bevölkerung ausgetreten sind, jedoch für einen Teil des Jahres vom Landesgesundheitsdienst versorgt wurden.

1.1. TERRITORIALE VERTEILUNG

Indikatoren im Überblick

- Wohnbevölkerung nach durchlebten Jahren: 503.095 Einwohner

Im Jahr 2013 betrug die Zahl der Wohnbevölkerung nach durchlebten Jahren gemäß Datei der Betreuungsberechtigten des Landes (DBBL) 503.095 Personen bei einer Bevölkerungsdichte von 68,0 Einwohnern pro km². 55,0% des Landesgebietes weisen einen niedrigen

Erschließungsgrad auf¹, 21,1% einen mittleren Erschließungsgrad und 23,9% einen hohen Erschließungsgrad (Volkszählung 2011).

1.2. BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR

Indikatoren im Überblick

- Durchschnittsalter: 41,9 Jahre
- Altersindex: 123,6%
- Abhängigkeitsindex: 54,2%

Im Durchschnitt kommen auf 100 Frauen 96,4 Männer.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung liegt bei 41,9 Jahren (40,6 Jahre für die Männer und 43,2 für die Frauen) und verzeichnet im letzten fünf Jahren eine Zunahme von 0,9 Jahren.

Der Altersindex entspricht 123,6 Senioren (über 65 Jahren) pro 100 Kinder (unter 14 Jahren). Er wuchs in den letzten fünf Jahren von 11 Punkte und ist unter den Frauen höher (145,0%) als unter den Männern (103,5%). Trotzdem bleibt der Index auf Landesebene weiterhin deutlich unter dem gesamtstaatlichen Vergleichswert von 149%.

Der Abhängigkeitsindex liegt bei 54,2% und verläuft seit dem letzten Jahrzehnt konstant ansteigend. Für die Frauen (57,7%) liegt dieser Index höher als für die Männer (50,7%). Der gesamtstaatliche Vergleichswert beträgt 54%.

1.3. LEBENSERWARTUNG

Indikatoren im Überblick

- Lebenserwartung bei der Geburt - Männer: 80,6 Jahre
- Lebenserwartung bei der Geburt - Frauen: 85,0 Jahre

Die Lebenserwartung bei der Geburt beträgt laut Landessterbetafeln aus dem Jahr 2012 80,6 Jahre für die Männer und 85,0 Jahre für die Frauen. ISTAT-Schätzungen für das Jahr 2011 zufolge besitzt Südtirol eine höhere Lebenserwartung als der gesamtstaatliche Durchschnitt (79,4 für die Männer und 84,5 für die Frauen).

Die Lebenserwartung bei der Geburt verlief in den letzten Jahren konstant zunehmend: Sie

¹ Gemäß Eurostat-Definition liegt ein hoher Erschließungsgrad bei einer Bevölkerungsdichte über 500 Einwohner/km² und mindestens 50.000 Einwohnern vor, ein mittlerer Erschließungsgrad bei einer Bevölkerungsdichte über 100 Einwohner/km² bei weniger als 50.000 Einwohnern; in allen anderen Fällen wird der Erschließungsgrad als niedrig eingestuft

verlängerte sich im letzten zehn Jahren für die Männer um 1,8 Jahre, für die Frauen um 1,3 Jahre.

Frauen leben in allen Altersklassen länger als die Männer: Im Alter von 20 bis 30 Jahren ist das männliche Sterblichkeitsrisiko von zweimal bis fünfmal höher als jenes der Frauen und im Alter von 30 bis 80 Jahren zweimal höher.

Die Lebenserwartungsdifferenz zwischen den Geschlechtern verringert sich jedoch fortlaufend (von 8,1 Jahren der Sterbetafeln 1977-79 auf 4,4 Jahre der neueren Tafeln).

1.4. GEBURTENRATE

Indikatoren im Überblick

- Neugeborene in Südtirol: 5.546
- Neugeborene von in Südtirol ansässigen Müttern: 5.131
- Geburtenrate: 10,3 Neugeborene auf 1.000 Einwohner
- Durchschnittsalter der Eltern bei der Geburt: 31,5 Jahre für die Mutter und 35,3 Jahre für den Vater
- Prozentsatz der ansässigen Ausländerinnen, die in Südtirol entbunden haben: 21,4%
- Prozentsatz der schwangeren Südtirolerinnen über 35 Jahren, die mindestens eine invasive Untersuchung durchgeführt haben: 16,6%

Aus strategischer Sicht ist die Betreuung während der Schwangerschaft, zum Zeitpunkt der Geburt und des Neugeborenen für das Gesundheitssystem sehr wichtig, da sie sich auf das Wohlergehen der gesamten Bevölkerung auswirkt. Aus diesem Grund ist es unerlässlich, die Eigenschaften und kritischen Punkte der Betreuung zu überwachen.

Im Jahr 2013 wurden in Südtirol 5.546 Kinder geboren, 5.131 davon von ansässigen Müttern (92,5%), die anhand der Geburtsbescheinigung (CedAP) registriert wurden. Auch wenn die Anzahl der im Jahre 2013 geborenen Kinder einen rückläufigen Trend aufweist, entspricht sie trotzdem den Durchschnittswerten der Vorjahre (durchschnittliche Anzahl in den Jahren 2009-2012 ca. 5.550 Geburten). Fast alle Geburten fanden in den 8* Geburtsstellen des Landes statt, nur 21 waren Hausgeburten.

Im Vergleich zum gesamtstaatlichen Durchschnitt ergibt sich für Südtirol weiterhin ein positives Bild sowohl hinsichtlich der Betreuung während der Schwangerschaft als auch des Ausgangs der Geburten.

Die Geburtenrate** beträgt 10,3 Neugeborene pro 1.000 Einwohner und ist somit der höchste Wert Italiens (der nationale Durchschnitt beträgt 8,5 Neugeborene pro 1.000 Einwohner).

Bei der Durchführung von invasiven Pränataldiagnostiken verzeichnen sich erhebliche

Unterschiede zwischen den Südtiroler Müttern und jenen auf dem restlichen Staatsgebiet. Nur 16,6% der schwangeren Südtirolerinnen über 35 Jahren unterziehen sich mindestens einer invasiven Untersuchung (der Wert bestätigt einen rückläufigen Trend), während es in den italienischen Regionen über 50,0%*** sind.

*Mit 01.09.2013 wurde die Geburtsstelle in der Marienklarin geschlossen.

** Quelle: demografische Indikatoren 2013 - ISTAT

***Quelle: Die Geburt in der Emilia Romagna – 10 Bericht über die CedAP- Daten – Jahr 2012

1.4.1. Eigenschaften der Eltern

Indikatoren im Überblick

- Durchschnittsalter der Frauen bei der Entbindung: 31,5 Jahre
- Ansässige Mütter, die 2013 entbunden haben: 5.048
- Prozentsatz der Frauen, die bei der Entbindung älter als 35 sind: 29,4%
- Prozentsatz der Mütter, die zum Zeitpunkt der Geburt Hausfrauen sind: 18,9%
- Prozentsatz der Väter, die zum Zeitpunkt der Geburt eine Arbeit haben: 91,4%
- Prozentsatz der Väter mit Mittelschulabschluss: 42,1%

Das Durchschnittsalter der Südtiroler Frauen bei der Entbindung betrug 31,5 Jahre. Dieser Wert zeigt, dass die Südtiroler Mütter etwas jünger als die Mütter anderer Regionen wie z. B. in der Region Emilia Romagna (31,8 Jahre im Jahre 2012) oder der nationale Durchschnitt im Jahre 2010 (32,6 Jahre)* sind. Berücksichtigt man die altersspezifische Verteilung der ansässigen Frauen, die im Jahr 2013 entbunden haben, sind mehr als 6 von 10 über 30 Jahre alt (65,7%), fast 1 von 3 über 35 Jahre (29,4%) und 6,6% (334 Frauen) über 40 Jahre. Das Durchschnittsalter des Vaters ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen und betrug daher 35,3 Jahre. Andererseits gilt natürlich auch jungen Müttern bzw. jugendlichen Paaren besondere Aufmerksamkeit: 69 Entbindungen betrafen Frauen unter 20 Jahren, was 1,3% aller ansässigen Frauen entspricht (meistens handelt es sich um Paare, die große Schwierigkeiten bei der Inangriffnahme der eigenen, persönlichen Entwicklung und ihrer Rolle als Eltern mit objektiven Mängeln an sozialen und wirtschaftlichen Ressourcen haben).

Weiterhin signifikant hoch ist der Prozentsatz der Südtiroler Mütter, die zum Zeitpunkt der Geburt ledig sind und insbesondere Mütter mit italienischer Staatsbürgerschaft: eine von zwei Müttern sind zum Zeitpunkt der Entbindung nicht verheiratet. Dieser Wert liegt weiterhin deutlich über dem gesamtstaatlichen Durchschnitt mit nur 22,6%* an außerehelichen Geburten, obwohl er auch in den anderen italienischen Regionen ständig ansteigt. Ein Umstand, der sich eher dort verbreitet, wo die Frauen wirtschaftlich unabhängiger sind und demnach auch mehr Sicherheiten besitzen.

Hinsichtlich des Studientitels weisen 63,4% der Mütter einen mittel-hohen Bildungsgrad auf (Oberschulabschluss, Universitätsdiplom), während es bei den Vätern 51,8% sind. Deutlich unter dem Anteil der Männer liegt hingegen jener der beschäftigten Frauen zum Zeitpunkt der Geburt (nur 74,8% der Mütter gegenüber 91,4% der Väter).

Der Anteil der ansässigen Mütter mit ausländischer Staatsbürgerschaft ist laut CedAP-Daten in ständigem Anstieg: von 14,6% im Jahr 2005 auf 21,4% im Jahr 2013 (eine von fünf Müttern). Die marokkanische und albanische Staatsbürgerschaft kommt am häufigsten vor. Berücksichtigt man das Geburtsland der Mutter, so sind im Jahre 2013 24,8% der gesamten ansässigen Mütter im Ausland geboren.

*Quelle: Die Geburt in der Emilia Romagna – 10 Bericht über die CedAP-Daten – Jahr 2012

1.4.2. Schwangerschaft und Geburt

Indikatoren im Überblick

- Durchschnittliche Anzahl der Schwangerschaftsuntersuchungen: 6,8
- Prozentsatz der entbindenden ansässigen Mütter, die mindestens eine invasive Pränataldiagnostik durchführen ließen: 5,9%
- Prozentsatz der Kaiserschnitte in Südtirol (ansässige Bevölkerung): 23,9%
- Prozentsatz der Neugeborene durch vaginale Entbindung im Krankenhaus Bozen (ansässige Bevölkerung): 71,7%
- Anzahl der Zwillingsgeburten: 80, entspricht 1,6% aller Geburten
- Frauen, die auf Techniken der künstlichen Befruchtung zurückgegriffen haben: 104, entspricht 2,1% aller entbindenden ansässigen Mütter

Die Geburtsbescheinigung lässt Informationen über Visiten und Instrumentaluntersuchungen der Mutter während der Schwangerschaft erfassen.

Im Jahr 2013 unterzog sich jede schwangere Frau durchschnittlich 6,8 Kontrollvisiten (konstanter Wert in den letzten Jahren). Die Weltgesundheitsorganisation schlägt bei wenig risikobehafteten Schwangerschaften durchschnittlich 4 Kontrollvisiten vor. In 5,1% der Fälle haben die Mütter weniger als 4 Kontrollvisiten (Indikator für eine unzureichende Betreuung) durchgeführt. 64,9% der schwangeren Mütter haben die 1. Visite innerhalb der 8. Schwangerschaftswoche durchgeführt, also sehr früh (dieser Wert zeigt eine steigende Tendenz).

Von den Frauen, die im Jahr 2013 in Südtirol entbunden haben, ließen 298 (5,9%) mindestens eine invasive Pränataldiagnostik durchführen (2005 waren es 9,8%). 3,3% ließen eine Amniozentese vornehmen (Pränataldiagnostik für die Erfassung fetaler Chromosomenalterationen wie Down-Syndrom), 1,5% eine Chorionbiopsie.

Bei der Untersuchung der Art der Entbindung bei ansässigen Müttern ergibt sich, dass 70,0%

der Kinder vaginal und 6,1% operativ-vaginal geboren sind (mit Saugglocke oder Geburtszange). Der Prozentsatz der chirurgischen Geburten im Jahr 2013 beträgt 23,9% (die Werte beziehen sich auf die ansässige Bevölkerung).

Wird auch der bereinigte Anteil der Neugeborenen durch Kaiserschnitt NTSV berücksichtigt (Nullipar, Terminal, Single, Vertex), ein Indikator, der die Zweckmäßigkeit der Art der Entbindung misst und diese von Faktoren bereinigt, welche die Inanspruchnahme des Kaiserschnittes erhöhen können, ergibt sich ein Wert von 19,1%. Die einzelnen Geburtsstellen verzeichnen in Bezug auf die Unterschiede zwischen den unbereinigten und bereinigten Kaiserschnitten eine geringe Variabilität: Bei hohen Unterschieden zwischen unbereinigten und bereinigten Anteilen ist eine höhere Konzentration von komplexen Fällen zu beobachten, die eine stärkere Inanspruchnahme der Kaiserschnitte verlangen. Bereinigte Werte über den unbereinigten Werten weisen hingegen in Richtung einer übermäßigen Inanspruchnahme der chirurgischen Entbindung.

Die Mehrlingsgeburten stellen 1,6% aller Geburten dar (80 Zwillingsgeburten für insgesamt 162 Neugeborene). Die Rate der Mehrlingsschwangerschaften, kombiniert mit der künstlichen Befruchtung, beträgt 25,0% (eine von vier Mehrlingsgeburten ist auf die künstliche Befruchtung zurückzuführen).

Im Jahr 2013 griffen 104 Frauen (2,1% aller Entbindenden) auf Techniken der medizinisch assistierten Befruchtung zurück. Derselbe Wert wurde auch in der Region Emilia Romagna im Jahr 2012 erhoben (2,2%)*. Der Anteil der Frühgeborenen (mit Schwangerschaftsalter unter oder gleich 36 Wochen) betrug 7,6%, während die Schwangerschaften mit verspätetem Geburtstermin 0,2% waren.

*Quelle: Die Geburt in der Emilia Romagna – 10 Bericht über die CedAP-Daten – Jahr 2012

1.5. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Indikatoren im Überblick

- Wachstumsrate: 5,6 pro 1.000 Einwohner
- Natürliche Wachstumsrate: 2,4 pro 1.000 Einwohner
- Migrationswachstumsrate: 3,2 pro 1.000 Einwohner
- Gesamtfruchtbarkeitsrate: 1.655,5 pro 1.000 Frauen
- Gesamtfruchtbarkeitsrate (2011-2013): 1.652,7 pro 1.000 Frauen

Im Jahr 2013 wuchs die Bevölkerung um 5,6 Personen pro 1.000 Einwohner.

Einen wichtigen Anteil am Bevölkerungszuwachs stellt der Migrationssaldo von 3,2‰; das natürliche Wachstum von 2,4‰ gehört auch weiterhin zu den höchsten unter den italienischen

Regionen. Die Gesamtfruchtbarkeitsziffer, welche die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau im gebärfähigen Alter angibt, liegt bei 1,7 Kindern je Frau (1,4 die mittlere Kinderzahl auf Staatsebene).

